



Medienmitteilung

Sperrfrist: 4.11.2019, 9.00 Uhr

01 Bevölkerung

Erhebung zu Familien und Generationen 2018: erste Ergebnisse

Geburt des ersten Kindes: 70% der Frauen befürchten negative Konsequenzen für ihre Karriere

Die gewünschte Kinderzahl der jungen Erwachsenen ist stark vom Modell mit zwei Kindern geprägt. Wunsch und Realität liegen betreffend Anzahl Kinder allerdings deutlich auseinander. Insbesondere Frauen mit Tertiärabschluss befürchten häufig, dass sich die Geburt eines Kindes negativ auf ihre Berufsaussichten auswirken würde. Bei gut zwei Drittel der Familien werden die Kinder regelmässig familienergänzend betreut. Am häufigsten greifen die Eltern dabei auf das Umfeld, insbesondere auf die Grosseltern zurück. In der Romandie nutzt fast die Hälfte eine Krippe oder ein schulergänzendes Betreuungsangebot. Das zeigen die ersten Ergebnisse der Erhebung zu Familien und Generationen 2018 des Bundesamts für Statistik (BFS).

Gut 60% der kinderlosen Frauen und Männer zwischen 20 und 29 Jahren wünschen sich zwei Kinder. Nur 9% dieser jungen Erwachsenen wollen keine Kinder und lediglich 4% möchten nur ein Kind. Viele Frauen und Männer haben aber weniger Kinder als sie sich ursprünglich gewünscht haben. Bei den 50- bis 59-Jährigen haben nur knapp 40% zwei Kinder. Rund ein Viertel sind kinderlos und knapp ein Sechstel haben ein Kind.

Akademikerinnen am ehesten kinderlos

Am häufigsten bleiben Frauen mit einem Tertiärabschluss kinderlos (30%). Ein Grund, weshalb Akademikerinnen häufiger hinter ihrem Kinderwunsch zurückbleiben, könnte die schwierige Vereinbarkeit von Kindern und Karriere sein. Drei Viertel der Frauen mit Tertiärabschluss befürchten, die Geburt eines Kindes würde sich negativ auf die Berufsaussichten auswirken. Bei den Frauen mit tieferem Bildungsstand (62%) und bei den Männern (Tertiärstufe: 37%; Sekundarstufe II/obligatorische Schule: 30%) sind diese Anteile deutlich geringer.

Ehe nach wie vor stark verbreitet

Gut drei Viertel der Frauen und Männer zwischen 18 und 80 Jahren sind in einer Partnerschaft. Die grosse Mehrheit wohnt mit der Partnerin oder dem Partner zusammen. Die Ehe ist nach wie vor stark verbreitet, über 90% der Paare mit gemeinsamen Kindern sind verheiratet.

Die Art, wie Paare sich kennenlernen, hat sich mit der Entwicklung des Internets verändert. Die meisten Beziehungen entstehen zwar weiterhin über den Freundeskreis, die Schule, die Arbeit oder den Ausgang, doch bei den innerhalb der letzten fünf Jahre gebildeten Paaren hat sich jedes fünfte über das Internet kennengelernt.

Wichtiger Beitrag des Umfeldes bei der Kinderbetreuung

Insgesamt nutzen in der Schweiz gut zwei Drittel der Haushalte mit Kindern unter 13 Jahren familienergänzende Kinderbetreuung. Am häufigsten greifen sie dabei auf das Umfeld zurück, insbesondere auf die Grosseltern sowie auch auf andere Verwandte, Nachbarn oder Freunde (42% der Haushalte).

Krippen und schulergänzende Betreuungsangebote werden ebenfalls häufig in Anspruch genommen (37% der Haushalte). Deutlich weniger verbreitet sind Tagesmütter bzw. Tageseltern (6%) sowie Nannys, Au-Pairs und Babysitter (5%).

Krippen und schulergänzende Betreuungsangebote in der Romandie am häufigsten

In der Romandie nutzt fast die Hälfte der Familien eine Krippe oder ein schulergänzendes Betreuungsangebot. In der Deutschschweiz und im Tessin sind diese Anteile mit knapp einem Drittel bzw. knapp einem Viertel deutlich tiefer. In diesen beiden Landesteilen ist vor allem die Betreuung durch Grosseltern sowie andere Verwandte, Freunde oder Nachbarn stark verbreitet: In der Deutschschweiz haben 43% der Haushalte eine Betreuung aus dem Umfeld, im Tessin ist es sogar fast die Hälfte (48%).

Ob die Familie in einer städtischen oder ländlichen Region lebt, beeinflusst die Inanspruchnahme von familienergänzender Kinderbetreuung ebenfalls stark. In Grossstädten nutzen über 60% eine Krippe oder schulergänzende Kinderbetreuung. In den übrigen städtischen Gebieten sind es 37% und in den ländlichen Gemeinden 24%.

Mütter übernehmen den Hauptteil der Haus- und Familienarbeit

In gut zwei Dritteln der Haushalte mit Kindern wird die Hausarbeit hauptsächlich von den Müttern erledigt. Nur bei 5% sind hauptsächlich die Väter zuständig. Das restliche Viertel der Eltern erledigt die Hausarbeit gemeinsam.

Seit 2013 gab es in den Haushalten mit Kindern einen leichten Trend in Richtung einer gleichmässigeren Aufteilung der Hausarbeit. Der Anteil Familien, bei denen hauptsächlich die Mütter für die Hausarbeit zuständig sind, hat sich von 74% auf 69% verringert. Auch bei der Betreuung der Kinder tragen die Mütter mehrheitlich die Hauptverantwortung. Bei drei Viertel der Haushalte mit Kindern bleiben hauptsächlich sie zu Hause, wenn die Kinder krank sind.

Berufstätigkeit von Müttern mit Kindern im Vorschulalter

Die Haltung der Bevölkerung gegenüber der Berufstätigkeit von Müttern mit Kindern im Vorschulalter hat sich seit den 1990er Jahren deutlich gewandelt. 1994/95 fanden noch gut 60% der Männer, dass ein Kind darunter leide, wenn seine Mutter erwerbstätig sei, 2013 waren es noch 44% und 2018 nur noch 36%.

Der Anteil Frauen, die dieser Aussage zustimmen, ist von knapp der Hälfte (49%) in den Jahren 1994/95 auf einen Drittel im Jahr 2013 und auf rund einen Viertel (27%) im Jahr 2018 zurückgegangen. Die Männer sind also damals wie heute skeptischer eingestellt gegenüber der Berufstätigkeit von Müttern mit kleinen Kindern als die Frauen.

Erhebung zu Familien und Generationen

Die Erhebung zu Familien und Generationen ist Teil des eidgenössischen Volkszählungssystems. Sie wird vom Bundesamt für Statistik (BFS) seit 2013 in einem Fünfjahresrhythmus durchgeführt; 2018 hat sie zum zweiten Mal stattgefunden.

Es handelt sich um eine Stichprobenerhebung anhand von computergestützten, telefonischen Interviews (CATI) und einem anschliessenden schriftlichen Teil (Online- oder Papierfragebogen). Befragt werden Personen der ständigen Wohnbevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15–79 Jahren. 2018 haben 16 815 Personen an der Erhebung teilgenommen.

Auskunft

Andrea Mosimann, BFS, Sektion Demografie und Migration, Tel.: +41 58 463 64 71,
E-Mail: andrea.mosimann@bfs.admin.ch

Infodienst Demografie und Migration, BFS, Tel. +41 58 463 67 11, E-Mail: info.dem@bfs.admin.ch

Medienstelle BFS, Tel.: +41 58 463 60 13, E-Mail: media@bfs.admin.ch

Neuerscheinung

Erhebung zu Familien und Generationen 2018. Erste Ergebnisse, BFS-Nummer: 1487-1800,
Preis: gratis
Publikationsbestellungen, Tel.: +41 58 463 60 60, E-Mail: order@bfs.admin.ch

Online-Angebot

Video-Botschaft von BFS-Direktor Georges-Simon Ulrich: <https://youtu.be/mR2cUdVI5qw>
Weiterführende Informationen und Publikationen: www.bfs.admin.ch/news/de/2019-0223
Statistik zählt für Sie: www.statistik-zaehlt.ch
Abonnieren des NewsMails des BFS: www.news-stat.admin.ch
BFS-Internetportal: www.statistik.ch

Verfügbarkeit der Resultate

Diese Medienmitteilung wurde auf der Basis des Verhaltenskodex der europäischen Statistiken geprüft. Er stellt Unabhängigkeit, Integrität und Rechenschaftspflicht der nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen sicher. Die privilegierten Zugänge werden kontrolliert und sind unter Embargo.

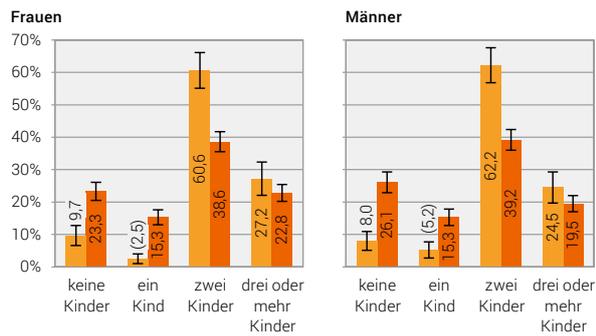
Die kantonalen Statistikämter Genf, Luzern, Neuenburg, Waadt und Tessin hatten zwei Wochen vor der Veröffentlichung beschränkt, kontrolliert und unter Einhaltung einer Sperrfrist Zugang zu den statistischen Informationen der vorliegenden Medienmitteilung.

Das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) hatte vier Arbeitstage vor der Veröffentlichung beschränkt, kontrolliert und unter Einhaltung einer Sperrfrist Zugang zum Text der Medienmitteilung sowie zur dazugehörigen Publikation.

Kinderwunsch und Anzahl Kinder, 2018

Personen im Alter von 20–29 Jahren ohne Kinder sowie
Personen im Alter von 50–59 Jahren

G1



■ gewünschte Kinder der 20–29-Jährigen
■ Anzahl Kinder der 50–59-Jährigen

┆ Vertrauensintervall (95%)

(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 30 Beobachtungen.
Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

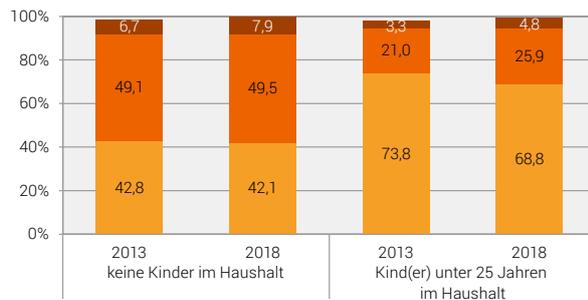
Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

Aufteilung der Hausarbeit, 2013 und 2018

Paarhaushalte, beide Partner im Alter von 25–54 Jahren

G2



■ Hausarbeit hauptsächlich vom Mann erledigt
■ Hausarbeit von beiden Partnern gemeinsam erledigt
■ Hausarbeit hauptsächlich von der Frau erledigt

Anmerkung: Das Total ergibt nicht 100%, da die Kategorie «anderes» (andere Person im Haushalt, Person ausserhalb des Haushalts) nicht abgebildet wird.

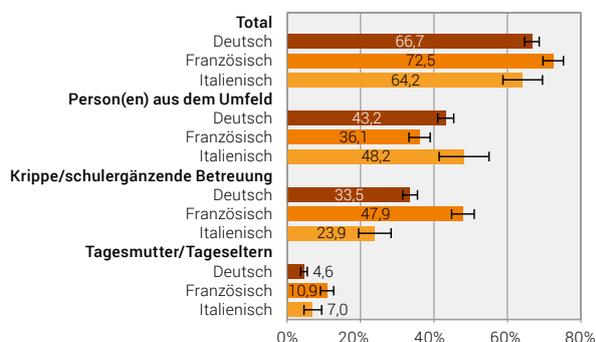
Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

Nutzung von familienergänzender Kinderbetreuung nach Sprachregion, 2018

Haushalte, die die entsprechende Betreuungsform für mindestens ein Kind unter 13 Jahren nutzen

G3



┆ Vertrauensintervall (95%)

Anmerkung: Da die Haushalte teilweise mehrere Betreuungsformen in Anspruch nehmen, entspricht die Summe der einzelnen Betreuungsformen nicht dem Total.

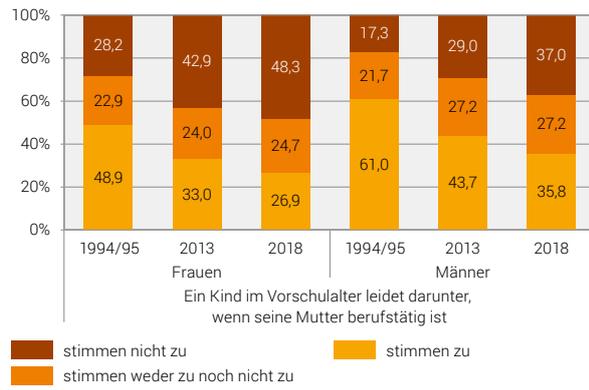
Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

Einstellungen zur Erwerbstätigkeit von Müttern mit Kindern im Vorschulalter, 1994/95, 2013 und 2018

Personen im Alter von 20 – 49 Jahren

G4



Quellen: BFS – 2013 und 2018: Erhebung zu Familien und Generationen (EFG), © BFS 2019
 1994/95: Erhebung zu Familien